



OSTBELGIEN LEBEN 2025

Regionales Entwicklungskonzept der Deutschsprachigen Gemeinschaft
ZUKUNFTSKONGRESS AM 19.04.2017

„REK“

DAS REGIONALE ENTWICKLUNGSKONZEPT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT



Ostbelgien leben 2025 - So lautet das Leitbild des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) für die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Es formuliert eine Zukunftsvision für die Grenzregion, Wirtschaftsregion, Bildungsregion, Solidarregion und Lebensregion Ostbelgien. Das Leitbild wurde 2008 unter der Beteiligung zahlreicher Akteure erarbeitet und wird seither umgesetzt.

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort des Ministerpräsidenten	S. 4-5
Ostbelgien leben 2025 - Das Regionale Entwicklungskonzept der Deutschsprachigen Gemeinschaft	S. 6-7
Die Tagesadresse - Das Kloster Heidberg	S. 9
<hr/>	
Das Programm am Vormittag	S. 11
Vom Mitreden und Mitentscheiden: Mehr Partizipation als Regierungsauftrag <i>Fabian Reidinger</i>	S. 12
Regionen inwertsetzen und in eine verheißungsvolle Zukunft transformieren <i>Josef Ober</i>	S. 13
<hr/>	
Das Programm am Nachmittag	S. 14-15
Bildungsmanagement vor Ort gestalten – das Beispiel der StädteRegion Aachen <i>Gabriele Roentgen und Sascha Derichs</i>	S. 16
Intelligente regionale Gesundheitsnetzwerke – ein neues Organisationsmodell des Gesundheitswesens. Das Modell Gesundes Kinzigtal <i>Ingo Meyer</i>	S. 17
Regionale Baukultur und Tourismus: Potenziale erkennen – Perspektiven nutzen <i>Tina Hörmann und Karsten Palme</i>	S. 18-19
Wie kann Arbeitsvermittlung über Grenzen und Systeme hinweg gelingen? <i>Horst Sahrbacher</i>	S. 20
Jugendarbeit - Quo vadis? Jugendarbeit im Wandel der Zeit und im Kontext von fachübergreifender Jugendpolitik 2020 und darüber hinaus <i>Manfred Zentner</i>	S. 21
Wer sind die „schwer erreichbaren Eltern“? Niedrigschwellige Elternbildung am Beispiel des Papilio-ElternClubs <i>Heidi Scheer</i>	S. 22
Kurzes Orgelkonzert mit Serge Schoonbroodt	S. 23



„Zukunftsgestaltung kann dann
gelingen, wenn wir Politiker
über Legislaturperioden hinaus
denken, langfristig planen und
dabei die Bevölkerung mit
einbeziehen. Hierfür ist das REK
ein hervorragendes Instrument.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie wollen wir 2025 in Ostbelgien leben?

Was müssen wir tun, um diese Vision zu verwirklichen?

Diese Fragen standen am Anfang der Ausarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK), eines langfristigen politischen Leitfadens, der über Legislaturperioden hinausgehen und in allen Zuständigkeitsbereichen der Deutschsprachigen Gemeinschaft umgesetzt werden sollte.

Seit nunmehr acht Jahren richtet die Regierung ihre Arbeit an den Leitlinien des REK aus. Durch die systematische Einbindung der ostbelgischen Bürgerinnen und Bürger, der Sozialpartner, Institutionen, Vereinigungen und Organisationen sowie der neun deutschsprachigen Gemeinden soll hierbei die Grundlage für eine perspektivenreiche, breit getragene und effektive Zukunftsgestaltung in Ostbelgien geschaffen werden. Die Regierung ist dankbar dafür, dass Sie alle sich seit Beginn des REK-Prozesses dazu bereit erklären, die Ziele des REK gemeinsam mit uns zu verwirklichen.

Beim heutigen „Zukunftskongress Ostbelgien“ möchten wir uns einmal mehr mit Ihnen und mit namhaften Experten aus Belgien und Europa über die Zukunftsgestaltung unserer Region austauschen. Wir freuen uns hierbei über Ihre Ideen und Anregungen, die wir erneut in die Umsetzung des REK und in dessen Weiterentwicklung hin zu einer dritten Umsetzungsphase (REK III) einfließen lassen werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, werte KongressteilnehmerInnen, erkenntnisreiche Impulse, anregende Gespräche und eine angenehme Tagung.

Ihr Oliver Paasch
Ministerpräsident



**OSTBELGIEN
LEBEN 2025**
DAS REGIONALE
ENTWICKLUNGS-
KONZEPT
DER DEUTSCH-
SPRACHIGEN
GEMEINSCHAFT

Erarbeitung

In den Jahren 2008 und 2009 erarbeiteten Regierung und Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft einen langfristigen Strategieplan, der über das übliche politische Denken in Legislaturperioden hinausgeht. Zunächst gab die Regierung eine umfassende Regionalanalyse in Auftrag, bei der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT) für verschiedene Themenfelder herausgearbeitet wurden. Sie bildete die Grundlage für die Bürgerforen, auf deren Basis erste strategische Ansätze entwickelt werden konnten. Dabei ermöglichte die breite Beteiligung unterschiedlicher Interessensgebiete bei der Betrachtung der einzelnen Themen einen interdisziplinären Ansatz.

Vier Bände

Im Jahr 2009 erschienen die ersten beiden Bände des REK. Die Ergebnisse der Regionalanalyse (SWOT) – der ersten

umfassenden Bestandsaufnahme der Situation in der Deutschsprachigen Gemeinschaft überhaupt – wurden in Band 1 übersichtlich dargestellt und erläutert. Aufbauend auf dieser Regionalanalyse skizziert der zweite Band ein regionales Leitbild und eine Strategie zur Erreichung der Entwicklungsziele dieser Vision für Ostbelgien. Aus Gründen der Übersicht wurde beschlossen, die anstehenden Umsetzungsmaßnahmen in fünf Bereiche (Grenzregion, Wirtschaftsregion, Bildungsregion, Solidarregion, Lebensregion) aufzuschlüsseln – den sogenannten REK-Regionen.

Im Jahr 2011 erschien der dritte Band des REK. Dieser beschreibt die erste operationelle Umsetzungsphase mit 16 Zukunfts- und 48 Teilprojekten. Die erste Umsetzungsphase (REK I) bezog sich auf den Zeitraum 2009-2014.

Im Jahr 2015 wurde Band 4 des REK veröffentlicht. Er definiert die zweite

operationelle Umsetzungsphase des Regionalen Entwicklungskonzepts und basiert dabei, wie zuvor Band 3, auf den in Band 2 definierten Leitlinien zur Erreichung der Entwicklungsziele. Band 4 umfasst 3 Querschnitts- und 24 Zukunftsprojekte, deren Umsetzung 2014 begann und 2019 enden soll.

Ausblick

Bis 2025 soll das aktuelle Regionale Entwicklungskonzept mit einer dritten Umsetzungsphase (REK III) abgeschlossen werden. Letztere wird wiederum auf den bereits umgesetzten Maßnahmen des REK aufbauen. Bei der Konzeption von REK III setzt die Regierung wie in der Vergangenheit auf eine enge und intensive Zusammenarbeit mit allen relevanten Partnern. Auf diese Weise soll weiterhin eine möglichst integrative und effektive Umsetzung des REK erzielt werden.



DIE TAGESADRESSE DAS KLOSTER HEIDBERG

Das denkmalgeschützte Kloster Heidelberg blickt auf eine lange Geschichte zurück: Anfang des 18. Jahrhunderts wurde das Gebäude errichtet, nachdem der Lütticher Bürgermeister Theodor Goer de Herve eine Anfrage für den Bau an König Karl II. von Spanien stellte zwecks Gründung eines Klosters in Eupen für die Schwestern des Rekolektinnenordens. Der König erteilte die Genehmigung unter der Bedingung, dass dort eine öffentliche Schule für Mädchen eingerichtet wird.

Nach der Errichtung wurde das Kloster hauptsächlich als katholische Bildungsstätte genutzt, bis es im Jahre 2007 in den Besitz der Deutschsprachigen Gemeinschaft kam. Hiermit sollte der Unterhalt des Kulturdenkmals ge-

währleistet werden und es gab Pläne für Umbauarbeiten. Ein Großbrand im Jahre 2010 legte jedoch die Kapelle des Klosters in Schutt und Asche.

Nach umfangreichen Restaurations- und Umbauarbeiten eröffnete im September 2014 schließlich das im Auftrag der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens entstandene Seminar- und Eventzentrum Kloster Heidelberg. Das Zentrum bietet heute 5 Seminar- und Tagungsräume sowie 38 Zimmer. Die Kapelle eignet sich zudem für Veranstaltungen besonderer Art wie Aufführungen, Kammerkonzerte, Empfänge und Feste.

ADRESSE:

Bahnhofstraße 4 | 4700 Eupen



DAS PROGRAMM AM VORMITTAG

8.30 UHR
Ankunft/Kaffee

9.00 UHR
Begrüßung
durch den Ministerpräsidenten,
Oliver Paasch

9.15 UHR
Impulsreferat
Vom Mitreden und Mitentscheiden:
Mehr Partizipation als Regierungsauftrag
Fabian Reidinger
> siehe Seite 12

10.30 UHR
Pause

11.00 UHR
Impulsreferat
Regionen inwertsetzen und
in eine verheißungsvolle Zukunft
transformieren
Josef Ober
> siehe Seite 13

12.15 UHR
Erläuterungen zum Ablauf
des Nachmittags

12.30 UHR
Mittagspause
mit Buffet für alle Teilnehmer

VORMITTAG | 9.15 UHR

VOM MITREDEN UND MITENTSCHEIDEN: MEHR PARTIZIPATION ALS REGIERUNGSaufTRAG

Fabian Reidinger, Staatsministerium Baden-Württemberg (D)

IMPULSREFERAT MIT ANSCHLIESSENDER DISKUSSION

Fabian Reidinger zeigt auf, wie das Land Baden-Württemberg Bürgerbeteiligung institutionalisiert hat und fördert. Anhand praktischer Beispiele legt er dar, welche Bausteine benötigt werden, damit Bürgerbeteiligung gelingen kann. Er gibt einen Überblick über die aktuelle Debatte in Deutschland und diskutiert mit den Teilnehmern, welche Lösungen für die Deutschsprachige Gemeinschaft interessant sein können.



Fabian Reidinger ist seit 2011 Mitarbeiter in der Stabsstelle der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung im Staatsministerium Baden-Württemberg. Dort ist er verantwortlich für die Bereiche wissenschaftlicher und internationaler Austausch, direkte Demokratie und Online-Beteiligung. Seit 2015 ist er stellvertretender Stabsstellenleiter.

Fabian Reidinger hat in Tübingen und Amherst, Massachusetts (USA), Politik, Volkswirtschaftslehre und Soziologie studiert. Nach seinem Studium arbeitete er für den Fachverband Mehr Demokratie e.V. unter anderem im Bereich Wissenschaft.

VORMITTAG | 11.00 UHR

REGIONEN INWERTSETZEN UND IN EINE VERHEISSUNGSVOLLE ZUKUNFT TRANSFORMIEREN

Bgm. Ing. Josef Ober, Steirisches Vulkanland (AUT)

IMPULSREFERAT MIT ANSCHLIESSENDER DISKUSSION

Josef Ober verfolgt mit seinem Beitrag das Ziel, den Bewohnern Ostbelgiens den Wert und das Potenzial ihrer Region durch einen Inwertsetzungsprozess zu verdeutlichen und sie zu motivieren, durch die daraus entstehende visionäre Gestaltungskraft die Region in eine verheißungsvolle Zukunft zu transformieren. Von Vorteil ist dabei sicherlich, dass sich das Steirische Vulkanland und die Region Ostbelgien in einigen Punkten wie z. B. ihrer Grenzlage stark ähneln.

Josef Ober ist seit 2015 Bürgermeister der österreichischen Stadt Feldbach (fünftgrößte Stadt in der Steiermark), nachdem er 16 Jahre als Volksbürgermeister der Gemeinde Auersbach tätig war. Als überzeugter Förderer von Regionen gehörte er unter anderem zu den Gründern der Kleinregion Feldbach (1995) und des Steirischen Vulkanlandes (2001). Josef Ober gilt als Entwicklungs- und Visionsmotor im Bereich regionaler Entwicklung und hat als solcher zahlreiche Umsetzungsmodelle konzipiert. So war er auch Mitautor der Bücher „Politik der Inwertsetzung“ und „Zukunft Regionalwirtschaft“.

Nach einer Maurerlehre und einer Ausbildung zum Baupolier absolvierte Josef Ober 1988 die Matura an der HTL für Hochbau in Graz. Anschließend war er fünf Jahre Sachverständiger für Katastrophenschäden und 12 Jahre Leiter der Straßenerhaltung für Bundes- und Landesstraßen der Bezirke Feldbach und Radkersburg. Ober trägt die Standesbezeichnung Ingenieur.



DAS PROGRAMM AM NACHMITTAG

14.00 UHR

Workshops

Kloster Heidberg,
Bahnhofstraße 4, 4700 Eupen
und
Ministerium
der Deutschsprachigen Gemeinschaft,
Gospertstraße 1, 4700 Eupen

17.00 UHR

Fazit des Tages

Kloster Heidberg,
Bahnhofstraße 4, 4700 Eupen

17.30 UHR

Schlusswort

des Ministerpräsidenten,
Oliver Paasch

17.45 UHR

Kurzes Orgelkonzert

mit Serge Schoonbroodt
> siehe Seite 23

IM ANSCHLUSS

**Walking Dinner
und Networking**

VORSTELLUNG DER WORKSHOPS

Bildungsmanagement vor Ort gestalten –

das Beispiel der
StädteRegion Aachen
*Gabriele Roentgen und
Dr. phil. Sascha Derichs*
> siehe S. 16

Intelligente regionale Gesundheitsnetzwerke -

ein neues Organisationsmodell
des Gesundheitswesens.
Das Modell Gesundes Kinzigtal
Ingo Meyer
> siehe S. 17

Regionale Baukultur und Tourismus:

Potenziale erkennen –
Perspektiven nutzen
*Tina Hörmann
und Karsten Palme*
> siehe S. 18-19

Wie kann Arbeitsvermittlung über Grenzen und Systeme hinweg gelingen?

Horst Sahrbacher
> siehe S. 20

Jugendarbeit - Quo vadis?

Jugendarbeit im Wandel der Zeit
und im Kontext von
fachübergreifender Jugendpolitik
2020 und darüber hinaus
Manfred Zentner
> siehe S. 21

Wer sind die „schwer erreichbaren Eltern“?

Niedrigschwellige Elternbildung
am Beispiel des
Papilio-ElternClubs
Heidi Scheer
> siehe S. 22

BILDUNGSMANAGEMENT VOR ORT GESTALTEN – DAS BEISPIEL DER STÄDTEREGION AACHEN

Gabriele Roentgen, StädteRegion Aachen (D)

Dr. phil. Sascha Derichs, StädteRegion Aachen (D)

WORKSHOP

Das Beispiel der StädteRegion Aachen zeigt auf, wie der Weg für die Etablierung eines Bildungsmanagements aussehen kann. Welche Zielsetzungen werden verfolgt? Was sind dabei die Herausforderungen und Gelingensbedingungen? Wie ist es möglich, bestehende Bildungsangebote aufeinander abzustimmen? Welche Partner können wie eingebunden werden und sind hilfreich als Multiplikatoren? Wie können die Akteure unterstützt werden? Kann überhaupt ein Bildungsmanagement alle Kinder fördern?



Gabriele Roentgen wurde 2009 als pädagogische Mitarbeiterin des Landes NRW ins Bildungsbüro der StädteRegion Aachen abgeordnet und übernahm dort mit Dr. phil. Sascha Derichs die Amtsleitung. Vor ihrer Tätigkeit im Leitungsteam der StädteRegion Aachen war sie Lehrerin für Deutsch und Geschichte und stellvertretende Schulleiterin der Maria Montessori Gesamtschule Aachen.



Dr. phil. Sascha Derichs ist kommunaler Angestellter der StädteRegion Aachen, und leitet mit Gabriele Roentgen das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen. Er promovierte zum Thema „Regional Governance“ während seines Magisterstudiums in Politischen Wissenschaften und Wirtschaftsgeografie an der RWTH Aachen.

INTELLIGENTE REGIONALE GESUNDHEITSNETZWERKE – EIN NEUES ORGANISATIONSMODELL DES GESUNDHEITSWESENS. DAS MODELL GESUNDES KINZIGTAL

Ingo Meyer, Gesundes Kinzigtal (D)

WORKSHOP

Wie kann eine qualitätsvolle, zufriedenstellende und wirtschaftlich regionale Gesundheitsversorgung aussehen? Seit über 10 Jahren erbringt die integrierte Versorgung Gesundes Kinzigtal (Baden-Württemberg) Präventions- und Versorgungsleistungen, eingebettet in ein sich stetig erneuerndes Gesamtkonzept. Der Vortrag zeigt die Entwicklung des Modells und gibt Einblicke in jüngste Entwicklungen, v.a. im Bereich der Vergütung.

Ingo Meyer ist Abteilungsleiter Gesundheits- und Versorgungsmanagement bei der Gesundes Kinzigtal GmbH. Er führt das Team, das für die Entwicklung und Umsetzung der Präventions- und Versorgungsprogramme verantwortlich ist, ebenso wie für die laufende Evaluation der Kosten und Nutzen der Programme, sowie verschiedene nationale und internationale Forschungs- und Entwicklungsvorhaben.



Vor seiner Tätigkeit bei Gesundes Kinzigtal arbeitete Herr Meyer fast 15 Jahre in der europäischen Politik- und Unternehmensberatung in den Bereichen soziale Teilhabe, Gesundheit und Pflege. Schwerpunkte seiner Arbeit lagen in der empirischen Sozialforschung, der Technologiefolgenabschätzung, dem Change Management beim Einsatz von IT sowie der Entwicklung von Geschäftsmodellen.

NACHMITTAG | 14.00 UHR

REGIONALE BAUKULTUR UND TOURISMUS: POTENZIALE ERKENNEN – PERSPEKTIVEN NUTZEN

*Dipl. Ing. Architektin Tina Hörmann, Architekturbüro Heinz Jahn Pflüger (D)
M.A. Karsten Palme, COMPASS GmbH (D)*

WORKSHOP

Regionale Baukultur und Tourismus bilden gemeinsam ein spannendes Thema für zukunftsorientierte Regionalentwicklung. Anhand guter Beispiele aus Deutschland und europäischen Destinationen wird präsentiert, dass regionale Baukultur eine Chance für den Tourismus ist. Zudem wird aufgezeigt, wie durch Tourismus eine positive baukulturelle Entwicklung gefördert werden kann.



Tina Hörmann ist Architektin (Dipl. Ing.) und Mitglied der Architektenkammer NRW. Nach dem Studium an der RWTH Aachen arbeitete sie längere Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung der RWTH Aachen, wo sie sich mit sozialwissenschaftlichen Grundlagen, Wohnungswesen und innovativen Projekten im Städtebau beschäftigte. Seit 2008 ist sie Mitarbeiterin von HJPplaner – Stadtplaner und Architekten Partnerschaft Aachen. Ihre Arbeitsbereiche sind städtebauliche Planung, Betreuung von Wettbewerbs- und Gutachterverfahren sowie vor allem Forschungsprojekte (u.a. in den Bereichen „Kommunale Kompetenz Baukultur“ und „Regionale Baukultur und Tourismus“). Seit 2016 ist sie im Auftrag vom BBSR und BMUB für das ExWoSt-Forschungsfeld „Baukultur und Tourismus – Kooperation in der Region“ zuständig. Bis 2016 war sie in den Politikfeldern Stadtentwicklung und Wohnungspolitik nebenberuflich im Stadtrat von Aachen kommunalpolitisch tätig.



Karsten Palme ist Wirtschaftsgeograph M.A., zertifizierter Trainer für Innovationskompetenz und Lehrbeauftragter für Tourismusmanagement. Nach dem Studium an der RWTH Aachen beschäftigte er sich als Berater des Alpenforschungsinstitutes GmbH mit nachhaltiger Regionalentwicklung im Alpenraum und begleitete lokale Agenda 21-Prozesse. 2000 übernahm er die Projektleitung eines EU-LEADER-Vorhabens in der Nordeifel und machte sich 2002 als Berater und Businessmoderator selbstständig. 2005 gründete er die COMPASS GmbH, eine Beratungs- und Marketingagentur in der Tourismusbranche. COMPASS arbeitet seitdem u.a. für nationale und internationale Tourismusverbände, Ministerien und internationale Organisationen. Schwerpunktthemen seiner Arbeit sind Destinationsmanagement, Tourismusmarketing, Baukultur und Tourismus sowie internationale Tourismusedwicklungsprojekte in Afrika und Asien.



WIE KANN ARBEITSVERMITTLUNG ÜBER GRENZEN UND SYSTEME HINWEG GELINGEN?

Horst Sahrbacher, Agentur für Arbeit Offenburg (D)

WORKSHOP

Wie kann grenzüberschreitende Arbeitsvermittlung gelingen? Welche Aspekte sollten besondere Beachtung genießen? Welche Hindernisse gibt es neben einer eventuellen Sprachbarriere? Als Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Offenburg ist Horst Sahrbacher mit den Problemen und Herausforderungen des grenzüberschreitenden Beschäftigungsmarktes vertraut. Er stellt den Aufbau, die Funktionen, die Governance und die Erfahrungen des deutsch-französischen Vermittlungsservice in Kehl (Baden-Württemberg) vor.



Horst Sahrbacher absolvierte nach seiner Ausbildung als Diplom-Verwaltungswirt (FH) beim Arbeitsamt Karlsruhe 1978 neben seinen Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen des Arbeitsamtes bis 1982 ein betriebswirtschaftliches Studium an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Baden. Nach verschiedenen Führungsfunktionen in der Agentur für Arbeit Karlsruhe übernahm er 2005 die Aufgabe als Geschäftsführer für den operativen Bereich in der Agentur für Arbeit Offenburg. 2010 folgte der Wechsel zur Agentur für Arbeit Rastatt, dort war Horst Sahrbacher Vorsitzender der Geschäftsführung. Seit dem 1. Oktober 2012 leitet Horst Sahrbacher die Agentur für Arbeit Offenburg.

JUGENDARBEIT - QUO VADIS? JUGENDARBEIT IM WANDEL DER ZEIT UND IM KONTEXT VON FACHÜBERGREIFENDER JUGENDPOLITIK 2020 UND DARÜBER HINAUS

MMag. Manfred Zentner, Donau-Universität Krems (AUT)

WORKSHOP

Jugendpolitik ist eine Querschnittsmaterie, die in vielen Politikfeldern vertreten ist, bzw. diese koordinieren sollte. Dies erscheint auch sinnvoll, da das Leben Jugendlicher nicht in einzelne unzusammenhängende Sektoren zu teilen ist. Soll Jugendarbeit, als wesentliches Mittel zur Implementierung von Jugendpolitik, alle Lebensbereiche berücksichtigen? Und das in Zeiten, in denen zunehmend mehr und neue Erwartungen an sie gestellt werden – von der Vorbereitung Jugendlicher auf die Gesellschaft und dem Anbieten sinnvoller Freizeitmöglichkeiten über das Ausgleichen von Defiziten in arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen bis hin zur De-Radikalisierung von Gewaltbereiten? Mögliche und unmögliche Wege der Entwicklung von Jugendarbeit sollen in diesem Spannungsfeld besprochen werden.

Manfred Zentner arbeitet seit 1997 in der Jugendforschung. Seine Beiträge zur Erforschung jugendkultureller Szenen sind international anerkannt. Von 2001 bis 2013 arbeitete er am Institut für Jugendkulturforschung. Seit 2013 ist er am Department Migration und Globalisierung der Donau-Universität Krems und an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich tätig. Seine Forschungsschwerpunkte sind Jugendkultur, Prävention, Partizipation und Jugendpolitik. Seit 2004 ist Manfred Zentner darüber hinaus Vertreter Österreichs beim European Knowledge Center for Youth Policy. Er ist ebenfalls Mitglied des Pool of European Youth Researchers (PEYR) und der International Sociological Association (ISA). 2012 nahm er an der „International Review of National Youth Policy in Belgium“ teil und verfasste den Beitrag zur Jugendpolitik Ostbelgien.



NACHMITTAG | 14.00 UHR

WER SIND DIE „SCHWER ERREICHBAREN ELTERN“? NIEDRIGSCHWELIGE ELTERNBILDUNG AM BEISPIEL DES PAPILIO-ELTERNCLUBS

Dipl.-Pflegerin Heidi Scheer, Papilio e.V. (D)

WORKSHOP

Die Zielgruppe „schwer erreichbare Eltern“ wird differenziert betrachtet, um herauszufinden, welche Zuschreibungen die Anbieter von Dienstleistungen am Erreichen dieser Zielgruppe hindern. Am Beispiel des Papilio-ElternClubs wird aufgezeigt, wie ein niedrigschwelliger Ansatz praktisch umgesetzt werden kann. Eine kurze allgemeine Information zur Vereinigung Papilio wird als Impulsreferat gestaltet, bevor es in die eigentliche Diskussion geht.



Heidi Scheer ist Gründungsmitglied des Papilio e.V. und engagiert sich seit der Gründung 2010 ehrenamtlich im Vorstand. 2011 wurde sie Papilio-Trainerin. Darüber hinaus war sie an der Entwicklung des Papilio-ElternClubs beteiligt. Seit 2016 wurde sie geschäftsführende erste Vorsitzende des Papilio e.V.

Heidi Scheer hat selbst keine Kinder, freut sich jedoch, durch ihre Arbeit bei Papilio der nächsten Generation etwas sehr Wichtiges für ein gelingendes Leben mitgeben zu können.



NACHMITTAG | 17.45 UHR

KURZES ORGELKONZERT

mit Serge Schoonbroodt

Der aus Eupen stammende Musiker Serge Schoonbroodt gehört nun schon seit über 20 Jahren zu den profiliertesten Fachorganisten dieser Generation. Sein Orgelspiel wird nicht nur von der internationalen Presse geschätzt, die voller Lob über seine CDs und Projekte berichtet.

Als ältester Sohn des Organisten Hubert Schoonbroodt trat er in die Fußstapfen seines Vaters und widmete sich hingebungsvoll der Musik. Nachdem er 1992 den ersten Preis am Königlichen Konservatorium in Brüssel im Fach Orgel gewann, ging er nach Paris. Dort schloss er eine Gesangs-

ausbildung in der Notre-Dame-Kathedrale ab und trat schließlich dem Erwachsenenchor bei, wo er gelegentlich Solistenrollen übernahm. Er organisierte mehrere Festivals, u.a. das „Festival Internacional de Musica de Arequipa“ in Peru und das „Fête de l'Orgue“ in Lüttich.

Neben dem Spielen klassischer Stücke experimentiert er gerne mit „unkonventionellen“ Projekten, die zum Beispiel das Orgelspiel mit Hip-Hop, Tanz und Zirkus verbinden. Heute lebt der Gründer des Zentrums für Alte Musik in Lüttich, wo er sich für die Förderung historischer Orgeln einsetzt.



Ostbelgien

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER:

Norbert Heukemes, Generalsekretär, Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens
DIRNH.AIK/01.10/17.18 D/2017/13.694/15

© Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, April 2017

info@ostbelgienlive.be | www.ostbelgienlive.be

Bildnachweise: Pierre Alexandre Massotte (S. 1, S. 2, S. 10, S. 24), Serge Heinen (S. 4), Willi Filz (S. 6), Kloster Heidberg Eupen (S. 8, S. 9), Fabian Reidinger (S. 12), Roman Schmidt (S. 13), Christian Charlier (S. 14), Anette Berns (S. 16), Ingo Meyer (S. 17), Jean-Philippe Brassinne (S. 18), Tina Hörmann (S. 19), Karsten Palme (S. 19), Agentur für Arbeit Offenburg (S. 20), Manfred Zentner (S. 21), Heidi Scheer (S. 22), Serge Schoonbroodt (S. 23)

Layout: studiodreizehn | **Druck:** Kliemo



KONINKRIJK BELGIË
Fédération Royale du Nord
Auswärtige Angelegenheiten,
Außenhandel und
Entwicklungszusammenarbeit

